

CSABA FÖLDES

## DIE BIBEL ALS QUELLE PHRASEOLOGISCHER WENDUNGEN: DARGESTELLT AM DEUTSCHEN, RUSSISCHEN UND UNGARISCHEN

0. Die Bibel, wie auch im allgemeinen die Literatur des alten Orients, ist stark geprägt durch Chiasmus, Anapher, Klimax, Hyperbel, Personifikation und Parabel, vorrangig aber zeichnet sie sich durch eine reiche Bildersprache aus. Einer der Grundzüge der hebräischen Poesie besteht in der zwei- oder dreifachen Wiederholung desselben Gedankens mit verschiedenen Worten. Sie wurzelt in der für das semitische Denken charakteristischen konzentrischen Entwicklung einer Idee und vor allem in dem dynamischen Gefühlsleben dieser Völker, dessen emotionale Struktur sich wellenförmig entfaltet. Dieser Parallelismus (mit seinen diversen Arten), der auch der ägyptischen, akkadischen, phönizischen, ugaritischen und aramäischen Literatur eigen ist, hat in der hebräischen Poesie einen Höhepunkt erreicht. Hierbei ergibt sich, daß Form und Inhalt miteinander übereinstimmen und daß die Entwicklung des Gedankens eng an den Aufbau des „Sprachkunstwerks“ gebunden ist.<sup>1</sup>

Diese sprachliche Eigentümlichkeit hat die Herausbildung zahlreicher Sprichwörter, phraseologischer Wendungen und sonstiger fester Syntagmen in erheblichem Maße begünstigt. Dieser imposante Reichtum an sprachlichen Bildern, an metaphorischen Wortfügungen hat—durch die weltweite Verbreitung der Bibelübersetzungen in ungefähr 1850 Sprachen<sup>2</sup>—in unzählige Sprachgemeinschaften der Welt Eingang gefunden und gehört somit zum aktiven Sprachgebrauch von Millionen von Menschen vieler Kulturen.

Die biblischen Redensarten erfreuen sich bis in unsere Tage ungeheurer Popularität, sie finden wiederholte Verwendung in sämtlichen Bereichen der Kommunikation, sind nicht wegzudenkende, „lebendige“ Komponenten unserer Gegenwartssprache. Hier muß aber auch darauf hingewiesen werden, daß die Bibelzitate in den einzelnen

Sprachen durch die Übersetzung oder im Laufe der Jahrhunderte ihres Gebrauchs zuweilen strukturellen, semantischen oder stilistischen Variationen und damit Modifizierungen unterlagen. Eben aus diesem Grunde erscheint es relevant und aufschlußreich, die biblischen Wendungen zum Gegenstand konfrontativer Untersuchungen zu machen.<sup>3</sup>

1. In dieser Dimension wollen wir nun im folgenden die biblischen Phraseologismen im Bestand der deutschen, russischen und ungarischen Sprache einer vergleichenden Analyse unterziehen, mit dem Ziel, ihre etymologisch—historischen, lexikalischen, grammatischen, semantischen sowie stilistischen Gemeinsamkeiten bzw. Unterschiede aufzuzeigen. Bei unseren Ausführungen beschränken wir uns ausschließlich auf die phraseologischen Wendungen (d.h. auf satzgliedwertige feste Wortgruppen, die über einen gewissen Grad an Stabilität in ihrer Struktur und Bedeutung verfügen und in der Rede als sprachliche Fertigteile reproduziert werden), ohne auf die Sprichwörter sowie die verschiedensten Einwortlexeme wie idiomatische Komposita u.ä. einzugehen.

1.1. Diese Restriktion erweist sich aus folgenden Gründen als notwendig:

- so können wir ein verhältnismäßig homogenes Sprachmaterial als Korpus gewinnen, das sich in den drei Sprachen nach einheitlichen linguistischen Kriterien untersuchen läßt;
- die Erforschung der hier ausgeklammerten biblischen Sprichwörter blickt in der internationalen parömiologischen Fachliteratur—wir können ruhig sagen—bereits auf jahrhundertelange Traditionen zurück.<sup>4</sup>

1.2. Bevor wir uns der Darlegung der Ergebnisse unserer Untersuchungen zuwenden, erhebt sich die Frage, wieviel biblische Phraseologismen es in den drei behandelten Sprachen überhaupt gibt. Diese Fagenstellung wirft aber gleichzeitig weitere Schwierigkeiten auf, zumal die Grenzziehung zwischen den echten, ursprünglichen biblischen und den lediglich biblisch anmutenden Wendungen nicht unproblematisch ist, und weil ein und dasselbe Bibelzitat im heutigen Sprachgebrauch mal als eigentlicher Phraseologismus, mal als Sprichwort, o.ä. in Erscheinung treten kann. Darüber hinaus läßt sich nicht immer leicht entscheiden, inwieweit und ob überhaupt eine biblische Wendung heute noch allgemein verwendet wird oder nur im spezifischen religiösen Wortgebrauch üblich ist.

Zur Orientierung wollen wir zunächst in chronologischer Reihenfolge die Auszählungen anderer Forscher ins Auge fassen. C. Schulze hält insgesamt 296 deutsche Sprichwörter für biblisch, wovon 179

aus dem Alten und 117 aus dem Neuen Testament stammen.<sup>5</sup> M.C. Wahl möchte jedoch diese Zahl auf das Doppelte erhöhen, indem bei ihm auch jene Sprichwörter berücksichtigt wurden, die im Deutschen kaum nennenswerte Geläufigkeit erlangt haben.<sup>6</sup> P. Grünberg gibt einen ausführlichen quantitativen Überblick zu den verschiedenen Arten der deutschen Bibelzitate:

– einfache biblische Worte und Begriffe	120
– zusammengesetzte Wendungen und Redensarten	200
– Bilder und Gleichnisreden	150
– Typen aus der biblischen Geschichte	130
– Zitate und Sprichwörter	120
– biblische Witze, Parodien und Travestien	80

Er meint, daß diese „800 Nummern durch ergänzende Beobachtungen sich gewiß leicht auf 1000 und noch mehr würden bringen lassen“.<sup>7</sup> J.A. Pfeffer schreibt, daß etwa drei–bis vierhundert Zitate aus dem Alten und Neuen Testament im Munde der europäischen (der germanischen und romanischen) Völker umlaufen.<sup>8</sup>

Bezüglich des Russischen (und Polnischen) beläuft sich – nach S. Stasevski – die Anzahl der unmittelbar aus der Bibel entlehnten Phraseologismen auf ungefähr fünfhundert.<sup>9</sup> Auch Z.I. Semenovs Berechnungen erbrachten ein vergleichbares Resultat, sie identifizierte mindestens 373 biblische Phraseologismen im modernen Russischen.<sup>10</sup>

Die ungarische Gegenwartssprache gibt ebenfalls ein ähnliches Bild ab: die unlängst erschienene Sammlung biblischer Redensarten und Sprichwörter von K. Csizmadia führt 570 Einheiten auf.<sup>11</sup>

Ausgehend von den obigen Fakten ist also zu konstatieren, daß in den von uns untersuchten Sprachen die Größenordnung der biblischen Phraseologismen etwa einige Hundert beträgt. Wie aber É. Ruzsiczky bemerkt, reicht diese Anzahl der in die Zielsprachen übernommenen biblischen festen Wortgruppen nicht aus, um den phraseologischen Sprachschatz der Bibel adäquat zu repräsentieren.<sup>12</sup>

1.3. Die vergleichende Betrachtung dieser Redensarten zeigt, daß die aus der Bibel entlehnten Phraseologismen in den einzelnen Sprachen eine unterschiedliche quantitative Verteilung sowie verschiedene Frequenz aufweisen. In diesem Zusammenhang meint S. Ettinger, daß die Bibelzitate im Deutschen, verglichen mit dem Französischen, offensichtlich häufiger verwendet werden und sprachlich stärker genormt seien.<sup>13</sup>

Im Falle der von uns behandelten Sprachen verdeutlichen unsere Beobachtungen, daß die Anzahl und Geläufigkeit der biblischen

Phraseologismen im Deutschen und Ungarischen ungefähr übereinstimmen, wohingegen diese Wortverbindungen in der russischen Sprache der Gegenwart (besonders in der gesprochenen Sprache) eine wesentlich bescheidenere Anwendung finden. Auch die lexikographische/phraseographische Erfassung der russischen Bibleismen (Terminus von A.M. Babkin<sup>14</sup>) läßt zu wünschen übrig: Z.I. Semenova hat etwa 200 biblische Phraseologismen des Russischen registriert, die als solche in den Wörterbüchern nicht verzeichnet sind.<sup>15</sup> Wir meinen, daß – außer der weltanschaulichen Aspekte – auch die oft anzutreffende sehr archaische (kirchenslawische) lexikalische und grammatische Form der russischen Bibleismen ihre Verwendung im Text und somit den häufigen Gebrauch erschwert. Vgl. *jako tat' v nošči* (1. Thess. 5,2) [AF 257], *judol' pečali* (Psalm 83,7) [AF 254], *temna voda vo oblacech* (Psalm 17,12) [M 73] usw.

2. Im Kontext des vergleichenden Studiums taucht die Frage auf, inwiefern sich bei diesem Typ der Redensarten überhaupt interlinguale Unterschiede ergeben können, denn sie lassen sich ja in allen drei Sprachen gleichfalls von derselben Quelle, der Bibel herleiten. So vermutet man hier eher universelle Erscheinungen als einzelsprachliche, idiosynkratische Züge. Bei näherer Betrachtung stellt sich aber heraus, daß die biblischen Phraseologismen in den von uns behandelten Sprachen – besonders auf der Ausdrucksebene – zahlreiche Differenzen aufweisen. Die Ursachen für diese Divergenz sind vor allem in zwei Richtungen zu suchen:<sup>16</sup>

- Die poetische Gestaltungskraft des jeweiligen Bibelübersetzers hat mitunter die Herausbildung zwischensprachlicher Varianten bzw. Unterschiede bewirkt. Die phraseologischen Konstruktionen kamen nämlich auf unterschiedlichen Wegen ins Sprachsystem der untersuchten Sprachen. Die deutschen Phraseologismen gehen in erster Linie auf Luthers Bibelübersetzung zurück, die russischen Wendungen wurden über das Kirchenslawische vermittelt, während die biblischen Wortfügungen des Ungarischen größtenteils in Gáspár Károlis sog. „Bibel von Vizsoly“ (1590) ihren Ursprung haben.
- Die Rezeption der Bibelzitate im Volk vollzog sich bei den verschiedenen Sprachgemeinschaften nicht einheitlich. Das heißt, die biblischen Redensarten wurden in den einzelnen Sprachen auf unterschiedliche Weise ausgelegt, sie bekamen im Laufe der Zeit oft eine andere, neue (oder eine zusätzliche) Bedeutung, ihre stilistische Wirkung sowie pragmatischen Potenzen änderten sich bisweilen unterschiedlich in den drei Sprachen.

2.1. Im Hinblick auf die genetische und chronologische Entstehung der als „biblisch“ bezeichneten Redensarten kristallisieren sich mehrere Entwicklungsstufen heraus:

2.1.1. Nicht alle Phraseologismen, die aus der „Heiligen Schrift“ ihre gemeinsame Herkunft zu haben scheinen, sind tatsächlich biblischen Ursprungs, d.h. in der Bibel erstmalig belegt. Viele Redensarten wurden bereits mündlich oder schriftlich tradiert, bevor sie im hebräischen bzw. griechischen Urtext erschienen, dessen lateinische Übersetzungen in die Vulgärsprachen diese alten Wendungen zu gesamteuropäischen oder gar internationalen Phraseologismen machten. Zu den bereits vorgefundenen Redensarten gehört z. B. dt. *sich ins Fäustchen/in die Faust lachen* (Jes. Syrach 12, 15–19) [D 806] – russ. *posmeivat'sja v kulak* [BG 168] – ung. *markába nevet* [MÉSZ IV/947].<sup>17</sup>

2.1.2 Ein Großteil der heute als „Bibleismen“ bekannten Phraseologismen taucht aber tatsächlich erstmalig im Alten bzw. Neuen Testament auf und wurde in der Folgezeit zu frei verfügbaren Redensarten vieler Sprachen. Auf die Prägung phraseologischer Wendungen hat die Bibel, besonders im Deutschen und Ungarischen, weniger im Zeitalter der Bekehrung eingewirkt als vor allem im Reformationszeitalter, als Luthers bzw. Károlis gut gelungene Übersetzungen eine Fülle von Worten und Wendungen in den allgemeinen Sprachgebrauch übertrugen.<sup>18</sup> Die Phraseologismen dieser Gruppe zeichnen sich durch die größte interlinguale Äquivalenz aus.

Einige dieser Bibleismen sind auch für den Sprachträger unserer Tage als solche zu erkennen, wie z.B. dt. *babylonische (Sprach) verwirrung* (1. Mos. 11, 1–9) [D 289] – russ. *vavilonskoe stolpotvorenje* [AF 55] – ung. *bábeli zúrzavar* [MÉSZ I/383] oder dt. *aus einem Saulus zu einem Paulus werden* (Apostelgesch. 9) [RÖ 794] – russ. *iz Savla stat' Pavlom* [BG 476] – ung. *Saulusból Paulus lesz* [BÉ 85]. Anderen merkt man ihren biblischen Ursprung kaum mehr an, z. B. dt. *im dunkeln tapfen* (5. Mos. 28, 29) [D 2564] – russ. *brodit' v potëmkach* [M 38] – ung. *sötétben tapogatózik* [MÉSZ V/1258] oder dt. *gegen/wider den Strom schwimmen* (Sir. 4, 31) [D2526] – russ. *plyt' protiv tečenija* [M 324] – ung. *az ár ellen úszik* [MÉSZ I/237].

2.1.3. In anderen Fällen ist zu beobachten, daß einige Ausdrücke, die symbolische Handlungen umschreiben, erst durch ihre Übersetzung in andere Sprachen zu Phraseologismen geworden sind. Beispielsweise ließ sich Pilatus beim Prozeß von Jesus Wasser holen und wusch sich konkret die Hände. Demgegenüber ist die entsprechende Wortverbindung dt. *seine Hände in Unschuld waschen* (Matth.

27, 24) [D 1135] – russ. *umyvát' ruki* [M 495] – ung. *mossa (a) kezeit* [MÉSZ III/925] eindeutig zum phraseologischen Inventar der Sprache zu rechnen. Das heißt, die Zielsprachen wurden durch die Bibelübersetzung auch mit Redensarten bereichert, die im Urtext der Bibel noch nicht als Phraseologismen galten, sich höchstens im Anfangsstadium der Phraseologisierung befanden.<sup>19</sup>

2.1.4. Eine weitere Gruppe der Phraseologismen greift offensichtlich auf die Bibel zurück, sie wurden aber nicht originalgetreu dem Bibeltext entnommen. Hier dienten die biblischen Wortverbindungen als Vorlage für die Bildung strukturell – semantisch adäquater Redensarten. Diese Wendungen findet man also in der „Heiligen Schrift“ nicht Wort für Wort, aber das Motivationsverhältnis mit der Bibel liegt klar auf der Hand. Die weitverbreitete phraseologische Wendung dt. *von Pontius zu Pilatus laufen/jn. schicken* [D 2020] – russ. *chodit'/posylat' kogo-l. ot Pontija k Pilatu* [BG 441] – ung. *Ponciustól Pilátusig szalad(gál)/küld vkit* [MÉSZ V/792] ist z. B. der Passionsdarstellung des Lukasevangeliums entlehnt. Der Volksmund hat mit dieser paradoxen Formulierung (schließlich ist Pontius Pilatus der Name e i n e r Person), – mit der 'von einer Stelle zur anderen laufen oder geschickt werden' umschrieben wird –, die Sinnlosigkeit und Konfusion der Situation ausgedrückt. Der römische Statthalter Pontius Pilatus sendet den gefangenen Jesus zum König Herodes, um von ihm ein Urteil zu erlangen, und der schickt ihn zu Pilatus zurück, damit dieser ihn verurteile.<sup>20</sup>

2.1.5. Es gibt ferner manche Phraseologismen, die den biblischen Vorstellungen und Begriffen nur nachgebildet sind, die aber keine unmittelbare Beziehung zum Alten oder Neuen Testament aufweisen. Diese Redensarten bilden eine recht heterogene Vielfalt; in einigen von ihnen kommt das „phraseologische Spiel“ zum Ausdruck, so tragen sie also nicht selten humorvolle Charakterzüge und sind stilistisch markiert. Die hierhergehörigen phraseologischen Wendungen stellen vorwiegend idiosynkratische Phänomene dar, so daß sie in anderen Sprachen in der Regel keine adäquaten Pendants besitzen. Die deutsche Wendung z.B. *vom Stamme Nimm sein* [D 2473], die scherzhaft zur Charakterisierung eines Schmorrsers oder auch zum Ausdruck der Besitzgier gebraucht wird, weist auf das Vierte Buch Mose, Kapitel 13 hin, wo aus den Stämmen der „Kinder Israel“ jeweils ein Mann zur Erkundung des Landes Kanaan ausgesandt werden soll, auch Palti vom Stamm Benjamin (4. Mos. 13,9). Der Witz der Fügung steckt in der absichtlich falschen Leseart.<sup>21</sup> Eine verhältnismäßig neue Prägung in der deutschen Phraseologie, die erst

seit dem 18. Jahrhundert im Volksmund lebt, ist *Moses und die Propheten haben* [KÜ 1947] (=‘Geld’). Das ist eine Scherzreimbildung zu ‘Moneten’, entstellt aus hebr. ‘ma’oth’–über jidd. ‘māos’–(= ‘Pfen-nige, Kleingeld’) mit Anlehnung an die biblische Geschichte vom reichen Mann (Luk. 16,29). Dieser bittet, in der Hölle schmach-tend, Abraham, seine noch auf Erden weilenden Brüder vor einem sün-digen Leben zu warnen, worauf Abraham ihm bedeutet: „Sie haben Moses und die Propheten, laß sie dieselben hören.“<sup>22</sup>

Als russischer Beleg ließe sich z.B. der Ausdruck *pisat’ Vavilyon* [M 90] (wortwörtlich: „Babylon(e) [Pl.] schreiben“) anführen, der sich auf eine betrunkene, hin und her torkelnde Person bezieht. Die Wendung *pet’ Lazarja* [M 319] („den Lazarus singen“) umschreibt eine Situation, wo man sich–oft ohne Grund.–über sein eigenes schweres Schicksal beklagt.

Natürlich kennt auch die ungarische Sprache solche Redensarten, die sich aus biblischen Eigennamen, Fakten etc. konstituieren, die aber praktisch keine etymologische Beziehung zur „Heiligen Schrift“ haben. Z.B. *megrázza, mint Krisztus/Jézus a vargát* [MÉSZ VII/244] („jn.. rütteln wie Christus/Jesus den Schuster“) sowie *dől vkiből a szó, mint Szt. Lukácsból az evangélium* („aus jm. strömen die Wörter wie aus St. Lukas das Evangelium“).

2.2. Die Grenzen zwischen diesen Gruppen können ab und zu fließend sein, und selbst die Zuordnung der Phraseologismen zu einer dieser Klassen kann gelegentlich problematisch erscheinen bzw. Zweifel aufkommen lassen. So wissen wir z.B. nicht eindeutig, ob die in der Regel scherzhaft–ironisch gebrauchte Wendung *sich aus dem Staub(e) machen* [D 2482] mit Jes. 52,2 etwas zu tun hat, wo es (freilich in ganz anderem Sinne) heißt: „Mache dich aus dem Staube, stehe auf, du gefangene (sic!) Jerusalem!“ oder ob hier ein zufälliges Zusammentreffen der Worte vorliegt.<sup>23</sup>

2.3. Andererseits stellen wir fest, daß manche Phraseologismen, die in den Bibelübersetzungen jahrhundertlang Wort für Wort über-tragen wurden, in den Zielsprachen doch nicht Fuß faßten. Als Beispiele lassen sich die Wortgruppen anführen, die an den Begriff des Horns anknüpfen. Für das Volk des Alten Testaments–zumal es ein halbnomadisches Hirtenvolk war–galt das Horn von Widder, Bock oder Stier als Sinnbild der Kraft. Daß das Horn eines Menschen hochragt (1 Sam. 2,1; Ps. 75,11; 89,18 und 25; 112,9) heißt, daß er sich stark und in Ehren fühlt. Jemand kann sein eigenes Horn erheben (Ps. 75,5 und 92,11), d.h. Kraft und Selbstbewußtsein zeigen; oder das Horn eines anderen erheben (1 Sam. 2,10; Ps. 148,14; Sir.

47,5; Kgl. 2,17; 1. Mos. 2,48), d.h. ihm Kraft verleihen. Im gleichen Sinn läßt jemand einem ein Horn hervorsprießen (Ez. 29,31; Ps. 132,17). Umgekehrt wird die Vernichtung der Macht dargestellt als das Horn abhauen (Jer. 48,25; Kgl. 2,3; Ps. 75,11; Sir. 47,7), das Horn bis in den Staub senken (Ijob 16,15) oder das Horn einem anderen schenken (Sir. 49,5).<sup>24</sup>

2.4. Im Zusammenhang mit dem genetisch-<sup>25</sup>etymologischen Hintergrund der biblischen Phraseologismen ist es aufschlußreich, auch auf deren Weiterleben hinzudeuten, zumal einige Wendungen seit der Entstehungszeit der Bibel in den einzelnen Sprachen einem wesentlichen Bedeutungswandel unterlagen.

- Zuweilen hat sich der semantische Inhalt der biblischen Redensarten vollständig geändert: die Konstruktion dt. *die Zähne zusammenbeißen* (Ps. 3712) [D 2916] – russ. *stisnut' zuby* [M 456] bzw. ung. *összeszorítja a fogát* [MÉSZ I/838] steht heute als Ausdruck für tapfere Überwindung eines Schmerzes oder eines Ungemachs. Der originale biblische Text hingegen versteht unter dem Zähnezusammenbeißen eine Drohgebärde: „Der Gottlose droht dem Gerechten und beißt seine Zähne zusammen über ihn“. Dem Sinn nach ist also gemeint: dt. *mit den Zähnen knirschen* [D 1500] – russ. *skrezetat' zubami* [M 429] – ung. *fogát viczorítja/csikorgatja* [MÉSZ II/838].<sup>25</sup> In den neueren Übersetzungen ist diese semantische Modifizierung bereits berücksichtigt worden.
- Gelegentlich wird der Phraseologismus schon im biblischen Urtext in verschiedenen Bedeutungen gebraucht, von denen sich später in den Zielsprachen jeweils nur eine behauptet hat. Mit der Redensart *die Zunge klebt jm. am Gaumen* ist im Buch Ijob (29,10) Sprachlosigkeit gemeint („Der Edlen Stimme blieb stumm, am Gaumen klebte ihre Zunge.“). In demselben Sinne ist die Konstruktion auch beim Propheten Ezechiel zu finden (3,26): „Deine Zunge lasse ich dir am Gaumen kleben. Du wirst verstummen und . . .“. Diese Semantik lebt in der russischen Version weiter, wo der Phraseologismus *u kogo-l. jazyk prilip k gortani* [M 541] ‘vor Erstaunen oder Angst verstummen’ bedeutet. An anderen Stellen, z.B. Psalm 22,16 („Meine Kehle ist trocken wie eine Scherbe, die Zunge klebt mir am Gaumen.“) umschreibt die Wendung ‘großen Durst’, was in der Semantik der modernen deutschen *die Zunge klebt jm. am Gaumen* [D 2961] und ungarischen *a szájpadrólásához tapad a nyelve vkinek* [MESZ VI/29] Redensart reflektiert wird.
- Bei einer kleineren Zahl von Ausdrücken hat die eine Sprache

die ursprüngliche, biblische Semantik beibehalten, wobei die anderen den betreffenden Phraseologismus schon in einer neuen Bedeutung benutzen. Die phraseologische Wendung des Deutschen *nicht von dieser Welt sein* [D 2864] besagt nach Joh. 8,23: 'dem Jenseits (Paradies) angehören; überirdisch schön sein', demgegenüber beziehen sich russ. *ne ot mira sego* [M 249] bzw. ung. *vki nem a világból való* [BÉ 83] heute schon nicht mehr auf die überirdische Mystik, sondern auf einen makellosen, sensiblen und gleichzeitig weltentrückten, lebensfernen, naiven Menschen.

2.5. Bei den genetisch—etymologischen Aspekten der biblischen Phraseologismen muß ferner erwähnt werden, daß die Bibleismen nicht unbedingt nur durch die eigenen „Kanäle“ der Sprache aus dem Urtext in den lexikalischen bzw. phraseologischen Bestand gelangt sind. Auch in diesem Zusammenhang scheint die interlinguale Kommunikation eine wichtige Rolle gespielt zu haben.

Die Quelle für die ungarische Wendung *ez vkinek (túl) magas* [MÉSZ IV/900] ist an den entsprechenden Stellen der Bibelübertragungen von Gáspár Károli bzw. György Káldi nirgends zu finden (Ijob 42,3 sowie Ps. 139,6); die Konstruktion wurde mit anderen sprachlichen Elementen wiedergegeben. Doch das adäquate Zitat der Luther—Bibel lautet: „Darum bekenne ich, daß ich habe unweislich geredet, *das mir zu hoch ist* und nicht verstehe.“ (Ijob 42,3). So ist es—mit I. Békés—anzunehmen, daß sich auf die erwähnte ungarische Redensart die Luther—Bibelübersetzung ausgewirkt haben muß.<sup>26</sup>

Der Entstehungsprozeß eines scherzhaften ungarischen Ausdrucks, einer Neuprägung des 19. Jahrhunderts ist ebenfalls äußerst aufschlußreich: er läßt sich über das Deutsche bis hin zur Bibel zurückverfolgen. Rudolf Ágai, ein junger Journalist der Zeitung „Magyar Sajtó“ hatte im Jahre 1863 einen Bericht über eine damalige Weltsensation, die erste Fahrt des Luftschiffes 'Géant' zu schreiben. Statt vom tatsächlichen Pariser Schauplatz aus mußte er aber in der ungarischen Hauptstadt arbeiten, so daß er sich lediglich auf die deutschsprachige Presse stützte, in der es u. a. hieß: „Empor, empor, wir wollen so hoch hinauffliegen wie *Jakob's Leiter*“. Er hat den Satz Wort für Wort übersetzt, und so erschien in der Nummer vom 13. Oktober das Musterbeispiel des eklatanten, sogar lächerlichen Übersetzungsfehlers, indem er die biblische Wendung (nach Jakob 28, 11–13) nicht erkannt und sie als e i n e n Personennamen aufgefaßt hatte. So konstruierte er—aufgrund der damaligen Tradition—aus dem vermeintlichen deutschen Namen eine ungarische Entsprechung (mit der in Ungarn üblichen Wortfolge): 'Leiter Jakob'. Seitdem gilt dieser

Ausdruck in der Form *vmi egy leiterjakab* [MÉSZ IV/685] als Sinnbild sämtlicher grober und teilweise komischer Übersetzungsfehler.<sup>27</sup> (Vg. dazu: „Bájos *lejtejakabot* – azaz félrefordítást – találtam lapjuk múlt évi 51. számában a Miért szép? rovatban.” In: Élet és Tudomány 31. Jan. 1986, S. 130).

Noch merkwürdiger sind die Fälle, bei denen zur Durchsetzung eines biblischen Phraseologismus z.B. im Deutschen und Ungarischen das Russische erheblich beitrug. Die ursprünglich biblische Wortfügung dt. *die Macht der Finsternis* (Luk. 22,53) [D 847] bzw. ung. *a sötétség hatalma* [MÉSZ III/150] wurde nicht zuletzt durch deutsche bzw. ungarische Übersetzungen sowie Theateraufführungen des gleichnamigen Dramas „*Vlast' t'my*“, 1886 von Lev N. Tolstoj allgemein bekannt.<sup>28</sup>

Darüber hinaus zeugen auch folgende Aspekte vom produktiven, innovativen Weiterleben der biblischen Phraseologismen:

- Diese Redensarten werden in den von uns untersuchten Sprachen nicht selten auch in bezug auf Erscheinungen, Begriffe verwendet, die der christlichen Moral und Mentalität wie auch der religiösen Weltanschauung fremd sind. So hat z.B. V.I. Lenin die Redensart *kamnja na kamne ne ostavljat'* [M 193] (= 'keinen Stein auf dem anderen lassen' – aus Matth. 24,2) – nach der Feststellung von A.M. Babkin – in seinen Schriften mehr als fünfzehnmal benutzt.<sup>29</sup>
- Die biblischen Ausdrücke bieten im Laufe der Sprachentwicklung einen kreativen Ausgangspunkt für verschiedene weitere Wortbildungsmechanismen. Vg. aus dt. *Sodom und Gomorr(h)a* (1. Mos. 19,24–25) [D 2416] entstand 'Sodomie und Gomoriterie' (= 'widernatürliche Unzucht').<sup>30</sup> Sowie russ. *Sodom i Gomorra* [M 445] – 'sodomit' (= 'lärmen, sich streiten') und 'sodomscik' (= 'streitsüchtige Peson').<sup>31</sup> Oder ung. 'tamás(kodik)' [MÉSZ VI/464] – in der Bedeutung '(ständig) an allem zweifeln' – aus *hitetlen Tamás* (Joh. 20, 24–29) [MÉKSZ 550] (= 'Ungläubiger Thomas').

Bei der innovativen Verwendung der biblischen Phraseologismen erwähnen wir den russischen Ausdruck *zlatoj telec* (2. Mos. 32,4) [AF 104] (= 'das goldene Kalb'). Eine sprachliche „Modernisierung“ erfuhr die Wendung im Russischen, als I. Ilf und J. Petrov ihren 1931 erschienenen berühmten satirischen Roman „*Zolotoj telénok*“ betitelten. Die Verfasser ersetzten die beiden archaischen Formen 'zlatoj' und 'telec' durch die heutigen 'zolotoj' bzw. 'telénok', was eine erheiternde, komische Wirkung ergab.

3. Vor dem Hintergrund des vorstehend Gesagten wollen wir nun

die Gesichtspunkte der zwischensprachlichen Äquivalenz biblischer Phraseologismen im Deutschen, Russischen und Ungarischen ins Auge fassen.

Unter Berücksichtigung sämtlicher Erscheinungsformen der interlingualen Relationen kann man im Hinblick auf die biblischen Phraseologismen folgende qualitativen Beziehungen herausstellen.<sup>32</sup>

### 3.1. Phraseologische Entsprechung:

3.1.1. Vollständige – strukturell – semantische – Äquivalenz (gleiche denotative + konnotative emotional – expressive und stilistische Bedeutung, völlige Kongruenz in der Komponentenkette, identisches Bild als Grundlage). Dieser Typ der interlingualen Beziehungen ist bei den biblischen Phraseologismen der analysierten Sprachen – im Vergleich zu den sonstigen Subklassen der Phraseologie – verhältnismäßig oft anzutreffen, z.B. dt. *ein ungläubiger Thomas* (Joh. 20, 24–29) [D 2588] – russ. *Foma nevernyj* [M 502] – ung. *hitetlen Tamás* [MÉKSZ 550]; dt. *salomonisches Urteil* (1. Kön. 3, 16–28) [D 2310] – russ. *Salomonovo rešenie* [AF 214] – ung. *salamoni ítélet* [MÉSZ V/1122].

Der relativ hohe quantitative und qualitative Grad der Äquivalenz kann wohl vornehmlich mit dem Vorhandensein einer gemeinsamen Quelle, der Bibel, erklärt werden.

3.1.2. Partielle Äquivalenz, die nach R. Eckerts Ansicht<sup>33</sup> als ein Fall der interlingualen phraseologischen Varianz aufgefaßt werden kann; hier unterscheiden wir mehrere Untertypen:

1. Lexikalische Variabilität oder strukturelle Synonymie,<sup>34</sup> d.h. völlige Gleichheit der Gesamtbedeutung und des syntaktischen Modells bei nicht genauer Übereinstimmung im Komponentenbestand („intraphraseologische Transformation“<sup>35</sup>), z.B. dt. *jm. auf Händen tragen* (Ps. 91, 12) [D 538] – russ. *nosit' na rukach kogo-l.* [M 286] – ung. *a tenyerén hordoz vkit* [MÉSZ VI/601], wobei dt. 'Hand' = russ. 'ruka' ≠ ung. 'tenyér' (= 'Handteller'). In Anbetracht der formalen Abweichungen der Konstituenten kann man hier mehrere Möglichkeiten ermitteln:
  - a) Lexikalische Modifizierung des gleichen Bildes, z.B. dt. *jm. stehen die Haare zu Berge* (Ijob 4, 15) [D 1111], russ. *u kogo-l. volosy vstajut dybom* [M 77] (= „bei jm. steigen die Haare“), ung. *vkinek égneáll minden haja szála* [MÉSZ II/18] (= „jm. stehen alle Haare zum Himmel“).
  - b) Verkürzung oder Ergänzung desselben Bildes (Unterschied in der Komponentenzahl) z.B. dt. *vom Baum der Erkenntnis essen* (1. Mos. 2–3) [D 733] und ung. *szakított a tudás fájának gyü-*

- mölcséből [BÉ 13], wohingegen russ. *vkusat' ot dreva poznanija dobra i zla* [AF 59] auch den Zusatz „des Guten und Bösen“ enthält.
- c) Unterschiedliche (meist aber synonyme) Lexemwahl
- bei Substantiven: dt. *im siebten Himmel* (2. Korinth. 12,2) [D 1233], russ. *na sed'mom nebe* [M 271], wo ung. 'menyország' = dt. 'Himmelreich/Paradies';
  - bei Adjektiven: dt. *sieben fette/magere Jahre* (1. Mos. 41, 25–32) [D 1375] und russ. *sem' tučnych i toščich let* [BG 515], aber ung. *hét bő/szűk esztendő* [MÉSZ III/229], wo ung. 'bó' = dt. 'breit/weit/reichlich' und 'szuk' = 'eng/schmal/notdürftig';
  - bei Verben: dt. *Perlen vor die Säue werfen* (Matth. 7,6) [D 1972], russ. *metat' biser pered svin'jami* [M 246] und ung. *gyöngyöt szór a disznók elé* [MÉSZ I/1027], wobei ung. 'szór' = dt. 'streuen'.
- d) Morphologische Unterschiede bei den Komponenten: dt. *die Fleischtöpfe Ägyptens* (2. Mos. 16,3) [D 859] und russ. *kotly s mjasom v zemle Egipetskoj* [BG 183] werden im Plural gebraucht, während ung. *egyiptomi húsosfazék* [BÉ 26] im Singular steht. Oder dt. *die Posaunen von Jericho* (Josua 6,4) [D 2023] – Mehrzahlform, russ. *ierichonskaja truba* [M 482] – in Einzahl. Ferner dt. *den Schlaf des Gerechten schlafen* (Sprüche 24,15) [D 2265] und russ. *spat' snom pravednika* [BG 486]: im Singular, aber ung. *az igazak álmát alussza* [MÉSZ I/178]: im Plural.
- e) Unterschiede, die sich durch die sprachtypologischen Besonderheiten des Wortbildungssystems der analysierten Sprachen ergeben: dt. *ein Buch mit sieben Siegeln* (Off. des Joh. 5,1) [D 225], russ. *kniga za sem'ju pečatjami* [M 200], ung. *hétpecsétes könyv/titok* [MÉSZ III/234]. Die ungarische Konstruktion ist hier eine – mit der deutschen und russischen präpositionellen Wortgruppe – adäquat strukturierte adjektivische Fügung.
2. Ideographische Synonymie, d.h. keine vollkommene Identität der signifikativen phraseologischen Bedeutung: bei den Wortverbindungen treten jeweils zusätzliche spezifische semantische Merkmale auf. Vgl. dt. *die verbotene Frucht* (1. Mos. 3,2) [D 908], russ. *zapretnyj plod* [M 324] und ung. *tiltott gyümölcs* [MÉSZ III/1132]. Die Hauptbedeutung aller drei Wendungen lautet: 'etw. Verlockendes, Verbotenes'. Mit der deutschen und ungarischen Version werden zumeist verbotene Genüsse gemeint,

während sich die russische Konstruktion vor allem auf andere Denotate bezieht (wie z.B. auf Kunstgattungen oder eben auf einen Ort).

3. Hypero – Hyponymie, d.h. unvollständige Äquivalenz der signifikativen Gesamtbedeutung durch das Vorhandensein von zusätzlichen Semen bei einem der verglichenen Phraseologismen. Für dieses Phänomen bietet sich im Hinblick auf die biblischen Redensarten eine Vielzahl von Belegen an. Z.B. dt. *Bileams Eselin* (4. Mos. 22, 27–28) [D 754], ung. *Bálám szamara* [MÉS Z VI/63] bedeutet einen unbeholfenen, schweigsamen, demütigen Menschen, wobei das russische Pendant *valaamova oslica* [M 298] darüber hinaus auch eine dumme, sture Frau bezeichnen kann. Dt. *sich Asche aufs Haupt streuen* (Ijob 2, 12) [D 194] bzw. ung. *hamut hint a fejére* [MÉS Z III/82] meint 'sich schuldig bekennen, Buße tun', während die russische Parallele *posypat' peplom glavu* [AF 187] außerdem auch in der Bedeutung 'einer tiefen Trauer Ausdruck geben' gebräuchlich ist. Oder dt. *die Arche Noah(s)* (1. Mos. 6, 14) [D 184] bzw. ung. *Noé bárkája* [MÉS Z I/421] bezieht sich auf ein Rettungsmittel, auf eine Zufluchtstätte, während russ. *Noev kovčeg* [AF 166] auch einen zum Bersten vollen Raum bezeichnen kann. Ferner dt. *ein Buch mit sieben Siegeln* (Offb. 5,1) [D 225] und russ. *kniga za sem'ju pecatjami* [M 200] umschreibt etw. Schwerverständliches, der menschlichen Vernunft sich Entziehendes, wobei ung. *hétspecsétés könyv/titok* [MÉS Z III/234] außerdem oft für 'etw. streng Überwachtes, Verheimlichtes' steht. Weiters dt. *das A und O (einer Sache)* (Offb. 1,8) [D 23] bedeutet 'das Wesen, der Kern einer Sache', dementgegen kann aber russ. *alfa i omega* [M 31] und ung. *vminek az alfája és ómegája* [MÉS Z I/133] auch auf den Anfang und das Ende einer Sache Bezug nehmen. Dt. *keinen Stein auf dem anderen lassen* (Matth. 24,2) [D 1208] und russ. *kamnja na kamne ne ostavljar'* [M 193] meint 'etw. total zerstören, venichten', wohingegen ung. *kó'kövön nem marad* [MÉS Z IV/359] auch 'etw. derart zerlegen, daß nichts davon übrigbleibt' umschreiben kann.
4. Stilistische Synonymie, d.h. unvollständige Äquivalenz der Gesamtbedeutung auf Kosten eines Unterschieds auf der Stilebene bzw. in der stilistischen Färbung. Der deutsche Ausdruck *alt wie Methusalem* (1. Mos. 5,27) [D 1778] gilt als 'salopp'<sup>36</sup>, indes das russ. Pendant *prožit' mafusailov vek* [M 58] als 'gehoben' eingestuft wird. Die Konstruktion *ein armer Lazarus* (Luk. 16,20) [D 1644] klingt im Deutschen umgangssprachlich – scherzhaft, im Ungari-

schen jedoch – *szegény Lázár* [MÉSZ IV/601–602] – veraltet bzw. gehoben.

An dieser Stelle verweisen wir darauf, daß unsere konfrontative Untersuchung auch manche Phraseologismen ermittelt hat, bei denen sogar mehrere Typen der oben erörterten Unterschiede feststellbar sind. Vgl. z.B. die Redensart dt. *auf Sand gebaut haben* (Matth. 7, 26–27) [D 2214] – russ. *na peske stroit'* [AF 152] – ung. *homokra épít* [MÉSZ III/326]. Hier meint die russische wie auch die ungarische Version 'eine unsichere, unsolide Aktivität', während das deutsche Pendant zwei Bedeutungen aufweist: (1) 'sich getäuscht haben'; (2) 'sich auf Unzuverlässiges stützen'.<sup>37</sup> Dazu kommt die nur das Deutsche betreffende grammatische Restriktion, daß die deutsche Wendung in der Regel im Perfekt – Tempus verwendet wird.

3.2. Lexikalische Entsprechung (d.h. der phraseologischen Wendung der einen Sprache steht in der anderen ein Einwortlexem gegenüber). Das ergibt sich vor allem durch die Erscheinung der interlingualen Kompensation, die für das vergleichende Studium von nicht geringer Relevanz ist.<sup>38</sup> Diese bedeutet, daß Bedeutungsinhalte, die in einer Sprache durch sprachliche Einheiten eines Typs (z.T. auch einer Ebene) zum Ausdruck gebracht werden, in der anderen Sprache durch sprachliche Einheiten eines anderen Typs (z.T. auch einer anderen Ebene) repräsentiert werden können. In diesem Zusammenhang erhebt sich aber auch das Problem der Grenze zwischen dem phraseologischen und nichtphraseologischen Bereich des Lexikons der Sprache. Mit den russischen Phraseologismen können im Deutschen und insbesondere im Ungarischen nämlich auch solche eingliedrigen Äquivalente (Komposita oder Derivate) korrelieren, wo beim Einwortlexem die gleiche Umdeutung sowie das gleiche sprachliche Bild als Grundlage unverkennbar sind. Vgl. z.B. russ. *kozël otpuscenija* (3. Mos. 16, 20–22) [M 200], aber dt. *Sündenbock* [D 2544] und ung. *bűnbak* [MÉSZ I/759]. Oder russ. *Iudin poceluj* (Matth. 26, 48–49) [AF 113], aber dt. *Judaskuß* [D 1388] und ung. *júdáscsók* [MÉSZ III/687]. Sowie russ. *figovyj listok* (1. Mos. 3,7) [M 227], aber dt. *das Feigenblatt* [D 813] und ung. *fűgefalevél* [MÉSZ II/961]. Ferner dt. *ein Stein des Anstoßes* (Jes. 8,14) [1208] und russ. *kamen' pretknovenija* [M 192], aber ung. *botránykő* [MÉSZ I/701].

### 3.3. Nulläquivalenz

Die Nulläquivalenz (oder der periphrastische Typ) tritt an und für sich dann auf, wenn aufgrund sprachlicher oder außersprachlicher Faktoren bestimmten Phraseologismen der einen Sprache keine ent-

sprechenden Sprachzeichen in der anderen Sprache gegenüberstehen. Dann kann die denotative Bedeutung durch Paraphrasierung (Interpretation) in der anderen Sprache ausgedrückt werden.

Ungeachtet dessen, daß ein gemeinsamer Ausgangspunkt vorliegt, gibt es zahlreiche Beispiele dafür, daß eine biblische Redensart der einen Sprache kein gleichartiges Pendant in der anderen Sprache aufweist. Unterschiedliche historische, kulturelle und sozio-ökonomische o.a. Begebenheiten können nämlich dazu führen, daß bestimmte biblische Wortverbindungen nicht in jede der verglichenen Sprachen übernommen wurden. Das trifft vor allem auf die Phraseologismen zu, die nicht wortgetreu in der Bibel nachzuweisen sind.

3.3.1. Es gibt Phraseologismen, die nur in einer der drei Sprachen Fuß faßten. Beispielsweise besitzt die im Deutschen verbreitete Konstruktion *Krethi und Plethi* (2. Sam. 8,18) [D 1580] keine parallelen Entsprechungen im Russischen und Ungarischen. Hierbei handelte es sich ursprünglich sogar um eine Elitetruppe, die Kreter und die Philister in der Leibwache König Davids, während sie sich gegenwärtig auf eine minderwertige Volksmenge, Leute verschiedenen Standes bezieht, heute meist in sozial abwertendem, verächtlichem Sinne: allerlei Gesindel, Pöbel. Die deutsche Wendung *langer Laban* (1. Mos. 29) [D 1614] verfügt ebenfalls über keine direkten Pendants in den anderen beiden Sprachen. Der scherzhafte Phraseologismus des Russischen *temna voda vo oblacch* (Ps. 17, 12) [AF 224] heißt wortwörtlich: „dunkel ist das Wasser in den Wolken“ und bedeutet ‘man wird nicht klug daraus’, wohingegen die korrespondierende deutsche und ungarische Bibelstelle (Ps. 18,12) einen anderen Wortlaut aufweist. Weitere Belege, die lediglich im Russischen geläufig sind: *vsjakoj tvari po pare* (1. Mos. 6,7) [AF 71] – ‘eine bunt zusammengewürfelte Gesellschaft’ sowie *zloba dnja* (Matth. 6,34) [AF 104] – ‘brennende Fragen, aktuelle Probleme der Gegenwart’.

3.2.2. Andererseits kennen wir auch biblische Phraseologismen, die sich nur in zwei der untersuchten Sprachen durchgesetzt haben, während sie in der dritten unbekannt geblieben sind. Vgl. dt. *über-tünchte Gräber* (Matth. 23,27) [D 1069], russ. *groby povaplennye* [M 120], wobei diese Redensart im Ungarischen durchaus nicht geläufig ist. Ferner vgl. russ. *gog i magog* (Hesek. 38 und 39) [M 110] und ung. *Góg és Magóg* [BE 855], wohingegen diese Wortverbindung im Deutschen nicht gebraucht wird.

#### 3.4. Pseudo-Äquivalenz

Bei der Ermittlung der interlingualen Entsprechungen stößt man

vereinzelt auf formal kongruente Scheinäquivalente (die sog. falschen Freunde des Übersetzers), die die Herstellung der Äquivalenzbeziehungen erheblich erschweren.

Hierbei ist hauptsächlich das Phänomen der zwischensprachlichen phraseologischen Homonymie hervorzuheben, unter der eine (Beinahe)Übereinstimmung im Komponentenbestand und der syntaktischen Struktur bei größeren oder kleineren Abweichungen in der Gesamtbedeutung zu verstehen ist. Vgl. dt. *sich an die Brust schlagen* (Nahum 2,8) [D 438] und russ. *bit' sebja v grud'* [BG 108] heißt 'etw. bereuen, sich Vorwürfe machen', aber ung. *veri a mellét* [MÉSZ IV/939] – 'stolz sein, angeben'.

Es ist aber zu konstatieren, daß diese faux amis bei den biblischen Phraseologismen – wohl infolge ihres gemeinsamen Ursprungs – wesentlich seltener anzutreffen sind, als in den anderen Bereichen der Phraseologie.

4. Unsere Untersuchung hat deutlich gemacht, daß die biblischen Phraseologismen im Deutschen, Russischen und Ungarischen zu festen und produktiven Bestandteilen des lexikalischen bzw. phraseologischen Fonds gehören. Es gilt andererseits festzuhalten, daß für diese Phraseologismen – trotz ihrer identischen Quelle, der Bibel –, infolge einer oft divergierenden innereinzelsprachlichen Entwicklung nicht nur Gemeinsamkeiten kennzeichnend sind. Ihr kreatives, innovatives Weiterleben hängt mit den allgemeinen Gesetzmäßigkeiten, den Entwicklungstendenzen der jeweiligen Sprache zusammen.

#### Abkürzungen:

(Die nach den Abkürzungen stehenden Zahlen beziehen sich jeweils auf die betreffenden Seiten.)

- AF Afonkin, Jurij: Russisch – deutsches Wörterbuch der geflügelten Worte. Mit etwa 1200 Stichwörtern. Unter Mitarbeit von W. Schade. Moskau – Leipzig 1985
- BÉ Békés, István: Napjaink szállóigéi. 2. kiadás. Budapest 1977
- BG Binovič, L.E./Grišin, N.N.: Nemecko – ruskij frazeologičeskij slovar'. Izd. vtoroe, ispr. i dop. Moskva 1975
- D DUDEN. Das große Wörterbuch der deutschen Sprache in sechs Bänden. Hrsg. G. Drosdowski. Mannheim/Wien/Zürich 1976–1981
- KÜ Küpper, Heinz: Illustriertes Lexikon der deutschen Umgangssprache. In 8 Bänden. Stuttgart 1984
- M Molotov, A.I. (Red.): Frazeologičeskij slovar' russkogo jazyka. Izd. 4-e. Moskva 1986
- MÉKSZ Magyar Értelmező Kéziszótár. IEII. Szerk. Juhász, J., Szóke, I., O. Nagy, G., Kovalovszky, M. Negyedik kiadás. Budapest 1980
- MÉSZ A magyar nyelv értelmező szótára. I–VII. Szerk. Bárczi, G., Országh,

- RÖ L. Negyedik kiadás. Budapest 1984  
 Röhrich, Lutz: Lexikon der sprichwörtlichen Redensarten. Freiburg i. B./Basel/Wien 1973

## Anmerkungen:

- 1) Siehe Haag, Herbert: Bibel—Lexikon. Zweite, neu bearb. . . . Aufl. Tübingen 1968, Spalte 1393
- 2) Die Zahlangabe nach: Klar und Wahr. Eine Zeitschrift zum besseren Verständnis. Jg. 28, 1988/10, S. 9  
 Unseren Untersuchungen lagen folgende Bibelausgaben zugrunde:  
 — Neue Jerusalemener Bibel. Eine Einheitsübersetzung mit dem Kommentar der Jerusalemener Bibel. Neu bearb. u. erw. Ausg. Deutsch hrsg. von A. Deissler et al. Freiburg i. B./Basel/Wien 1985  
 — Biblija, ili Knigi svjaščennaga pisanija vetchaga i novago zabeta, v- ruskompererode, s- parallel'nymi mestani i ukazatelem- cerkovnych- čtenij. Moskva 1900  
 — A Biblia. Ószövetségi és Újszövetségi Szentírás. Szent István Társulat. Budapest 1973
- 3) Auch Wolfgang Mieder sieht eine der aktuellen Aufgaben der Parömiologie in der vergleichenden Erforschung biblischer Sprichwörter. Vgl. Schulze, Carl: Die biblischen Sprichwörter der deutschen Sprache. Hrsg. und eingeleitet von W. Mieder. Nachdr. d. Ausg., Göttingen 1860. — Bern/Frankfurt a.M./New York/Paris 1987 (= Sprichwörterforschung; Bd. 8), S. I
- 4) Vgl. dazu die umfassende Bibliographie bei W. Mieder: a.a. O. S. XXXVIII—LVIII
- 5) C. Schulze: a.a.O., S. 7; vgl. dazu unsere Rezension in: Neuphilologische Mitteilungen (im Druck)
- 6) M.C. Wahl: Das Sprichwort der hebräisch—aramäischen Literatur mit besonderer Berücksichtigung des Sprichwortes der neueren Umgangssprachen. Leipzig 1871, S. 22; vgl. dazu W. Mieder a.a.O., S. XIX
- 7) Grünberg, Paul: Biblische Redensarten. Eine Studie über den Gebrauch und Mißbrauch der Bibel in der deutschen Volks—und Umgangssprache. In: Zeitfragen des christlichen Volkslebens, Bd. 14, H. 2. Heidelberg 1888, S. 59
- 8) Pfeffer, J. Alan: Das biblische Zitat im Volksmund der Germanen und Romanen. In: Teilnahme und Spiegelung. Festschrift für Horst Rüdiger. Hrsg. von B. Allemann und E. Koppen. Berlin 1975, S. 99
- 9) Staševski, Stanislav: Biblejnye frazeologičeskie edinicy v ruskom i pol'skom jazykach. In: Przegląd Rusycystyczny 3 (1980) 1. S. 85
- 10) Semenova, Z. I.: Frazeologičeskie edinicy sovremennogo russkogo jazyka, voschodjascie k Biblii. (Sonderdruck, ohne Ort und Datum), S. 88 + 94
- 11) Csizmadia, Károly: Bibliai eredetű szállóigék, szólásmondások, közmondások. Győr 1987; vgl. dazu unsere Besprechung, In: Módszertani Közlemények 28 (1988) 4. S. 271
- 12) Ruzsiczky, Éva: A bibliai idiómák fordítását illető nézetek és a szóképzlet fejlődése. In: A Magyar Nyelvészek V. Nemzetközi Kongresszusa. Budapest 1988. augusztus 27—30.
- 13) Ettinger, Stefan: 'Wiederholte Rede' und Bibelsprache. Bemerkungen zur deutsch—französischen Übersetzung biblischer Zitate. In: Übersetzung und

- Sprachpraxis. Beiträge zum Übersetzungsunterricht an der Universität. Von St. Ettinger. 2. Aufl. Augsburg 1982, S. 61
- 14) Babkin, A.M.: Russkaja frazeologija, eë razvitie i istočniki. Leningrad 1970, S. 151
- Diese Bezeichnung hat sich in der sowjetischen Linguistik mittlerweile eingebürgert; vgl. dazu „Bibleismen“ als „phraseologische Entlehnungen“ bei: Kunin, A.V.: Frazelogija sovremennogo anglijskogo jazyka. Opyt sistematizirovannogo opisanija. Moskva 1972, S. 57–66
- 15) Semenova, Z.I.: a.a.O., S. 94
- 16) Vgl. dazu Pfeffer, J.A.: a.a.O., S. 110; a.a.O., S. 80; Földes, Csaba: Biblische Phraseologismen im Deutschen und Ungarischen. In: Germanistisches Jahrbuch DDR–UVR. Hrsg. von Sabine Dallmann. Lektorat für deutsche Sprache und Literatur beim Kultur– und Informationszentrum der DDR in Budapest, Bd. 5 (1986), S. 177 sowie Mieder, W.: a.a.O., S. XIX
- 17) Vgl. Weckmann, Berthold: Sprichwort und Redensart in der Lutherbibel. In: Archiv für das Studium der neueren Sprachen und Literaturen 136 (1984) I. S. 41; Földes, Cs.: a.a.O., S. 178 und Mieder, W.: a.a.O., S. XVII
- 18) Siehe: Röhrich, Lutz: Lexikon der sprichwörtlichen Redensarten. Freiburg i.B./Basel/Wien 1973, S. 16
- 19) Vgl. Ruzsiczky, É.: a.a.O.
- 20) Siehe z.B. Böttcher, Kurt et al.: Geflügelte Worte. Zitate, Sentenzen und Begriffe in ihrem geschichtlichen Zusammenhang. Leipzig 1981, S. 146
- 21) Vgl. Böttcher, K.: a.a.O., S. 103
- 22) Vgl. dazu Röhrich, L.: a.a.O., S. 655; Böttcher, K.: a.a.O., S. 145 und Küpper, Heinz: Illustriertes Lexikon der deutschen Umgangssprache. In acht Bänden. Stuttgart 1984, S. 1947
- 23) Siehe Grünberg, P.: a.a.O., S. 14
- 24) Vgl. Haag, H.: a.a.O., Spalte 761
- 25) Vgl. auch bei Böttcher, K.: a.a.O., S. 114
- 26) Siehe Békés, István: Napjaink szállóigéi. 2. kiadás. Budapest 1977, S. 44
- 27) Vgl. dazu Békés, I.: a.a.O., S. 654f.
- 28) Vgl. Böttcher, K.: a.a.O., S. 146; Büchmann, Georg: Geflügelte Worte. Der Zitatenschatz des deutschen Volkes. 35. Aufl. Frankfurt/Main 1986, S. 39 sowie Békés, I.: a.a.O., S. 81
- 29) Babkin, A.M.: a.a.O., S. 169
- 30) Vgl. Slovar' sovremennogo russkogo jazyka v 17-i tomach. Moskva 1950–1964, IV/134f.
- 32) Siehe auch Eckert, Rainer: Aspekte der konfrontativen Phraseologie. In: Linguistische Studien, Reihe A/56 (= Beiträge zur Phraseologie und Lexikologie der deutschen Gegenwartssprache), Berlin 1979, S. 77–78; Rajchštejn, A.D.: Sopostavitel'nyj analiz nemeckoj i russkoj frazeologii. Moskva 1980, S. 23–29 sowie Földes Csaba: Zur Äquivalenz ungarischer und deutscher Phraseologismen. In: Finnisch–Ugrische Forschungen (im Druck)
- 33) Vgl. Eckert, Rainer: Zur vergleichenden Phraseologie des Ostbaltischen. In: Linguistische Studien A/120, Berlin 1984, S. 206 (= Untersuchungen zur slawischen Phraseologie II)
- 34) Termini nach Rajchštejn, A.D.: O mež-jazykovom sopostavlenii frazeologičeskich edinic. In: Inostrannye jazyki v škole 1979/4, S. 4
- 35) Zum Terminus vgl. Wotjak, Barbara/Richter, Manfred: Dem Phraseologismus

- auf den Zahn gefühlt. Prämissen und Übungen. Leipzig, KMU 1985, S. 10  
(= 'Deutsch für Fortgeschrittene. Materialien für den Sprachunterricht')
- 36) Zur stilistischen Kennzeichnung vgl. auch Klappenbach, Ruth/Steinitz, Wolfgang (Hrsg.): Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache. Neunte, bearb. Aufl. Berlin 1978, S. 2498 sowie DUDEN. Stilwörterbuch der deutschen Sprache. Hrsg. von G. Drosdowski. 6., völlig neu bearb. und erw. Aufl. Mannheim/Wien/Zürich 1971, S. 466
- 37) Die Bedeutungsinterpretation nach: Friederich, Wolf: Moderne deutsche Idiomatik. Alphabetisches Wörterbuch mit Definitionen und Beispielen. München 1976, S. 402
- 38) Vgl. dazu Eckert, R.: (Anm. 32) S. 77

Csaba Földes  
Pädagogische Hochschule „Gyula Juhász“  
Fachbereich Germanistik  
Hámán Kató u. 25  
6071 Szeged  
Ungarn